

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 24 (2003)

Artikel: Archäologie vor Ort vermittelt : die Publikumsgrabung 2002.58 in Augusta Raurica
Autor: Schaub, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2002.58 in Augusta Raurica

Markus Schaub

Zusammenfassung

Zum vierten Mal in Folge fand 2002 das gemeinsame museumspädagogische Projekt der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá, der museumspädagogischen Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig, in demselben Areal wie während der vorhergehenden Jahre statt. Auf der antiken Stadtinnenseite in der Nähe des römischen Osttors konnten Jugendliche, Familien und Erwachsene das professionelle Ausgraben unter fachlicher Anleitung erlernen. Beteiligt waren auch Schulklassen aus der Schweiz und Deutschland.

Die Grabungsflächen befanden sich auf der Nordseite der Osttorstrasse. In einem Exkurs werden alle bis heute festgestellten Aufschlüsse zur Osttorstrasse in der Südostvorstadt von Augusta Raurica vorgelegt.

Schlüsselwörter

Architektur, Augst/BL, Befestigung/Stadtmauer, Befestigung/Tor, Bildung und Vermittlung, Museumsdidaktik, Oberstadt, Osttor, Osttorstrasse, Römische Epoche, Südost-Vorstadt.

Einleitung

Didaktische Projekte, an denen Jugendliche und Erwachsene bei einer so genannten Publikumsgrabung teilnehmen konnten, fanden in Augusta Raurica bereits in den Jahren 1992¹, 1999², 2000³ und 2001⁴ statt. Das museumspädagogische Projekt stand auch dieses Jahr wieder unter der gemeinsamen Trägerschaft der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá, der museumspädagogischen Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig.

Die Grabung des Jahres 2002 schloss westlich an die letztjährige Fläche an⁵, einzelne grössere, noch nicht abgeschlossene Sondierungen befinden sich im angrenzenden Gebiet Richtung antikes Stadtzentrum. Das gesamte untersuchte Areal liegt innerhalb der antiken Stadt, rund 40 m westlich des Osttors in der nördlichen Randbebauung der Osttorstrasse, die von Augusta Raurica nach Vindonissa und weiter in die Gebiete der oberen Donau und nach Raetien führte (Abb. 1).

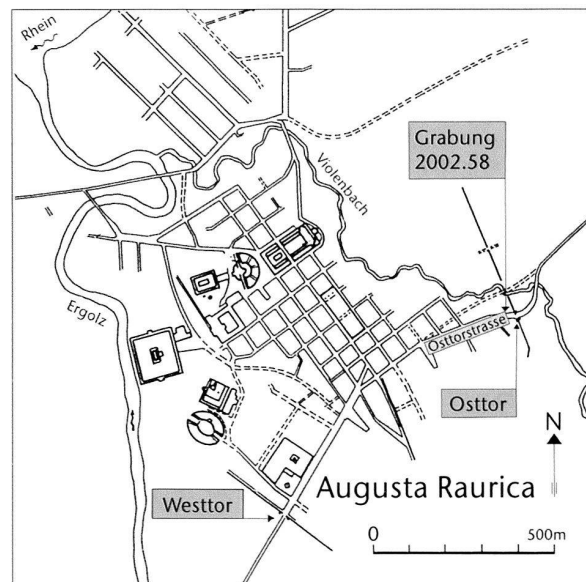


Abb. 1: Augst (Grabung 2002.58). Übersichtsplan von Augusta Raurica. Das museumspädagogische Projekt 2002 der Römerstadt Augusta Raurica und der Agorá des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig befindet sich rund 40 m westlich des Osttors innerhalb der antiken Stadt. M. 1:20000.

- 1 A. R. Furger/P.-A. Schwarz u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 1992. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 5–36 bes. 10 und 21 sowie Unterlagen der Grabung 1992.52 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- 2 M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 1999.58 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 71–81; A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 1999. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 5–42 bes. 23 f.; A. R. Furger, Museumspädagogik auf neuen Wegen. Arch. Deutschland 3/2000, 54 f. sowie C. Aitken, Kinderarbeit in Augusta Rau-

rica: Pickeln und Schaukeln bei sommerlicher Hitze. Augusta Raurica 2000/2, 13–15.

- 3 M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2000.58 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 95–104; A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2000. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 5–42 bes. 21 ff.
- 4 M. Schaub in: J. Rychener/H. Sütterlin/M. Schaub, Ausgrabungen in Augst im Jahr 2001. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 23, 2002, 47–84 bes. 63 f.
- 5 Vgl. Anm. 4.



Abb. 2: Augst (Grabung 2002.58). Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Gruppe des museumspädagogischen Projekts 2002.

Unter fachlicher Anleitung⁶ konnten Jugendliche, Familien und Erwachsene⁷ sowie Schulklassen⁸ das professionelle Ausgraben erlernen⁹.

Die teilnehmenden Personen (Abb. 2) erhielten durch ihre Arbeit während der Grabung einen vertieften Einblick in die archäologische Ausgrabungs- (Abb. 3), Forschungs- und Dokumentationstätigkeit (Abb. 4). Durch diese Erfahrungen wurde das Verständnis für die Methodik und die Arbeitsweise in der Archäologie gefördert und vertieft. Den Kursteilnehmern/-innen wird gezeigt, dass auch weniger spektakuläre Befunde und Funde wichtige und interessante Aufschlüsse und Hinweise über das Alltagsleben der Römer ergeben.

Befunde

Mauer 9

Die Publikumsgrabung 2002.58 schloss westlich an die Grabungsfläche des letzten Jahrs an (Abb. 5). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten die Verlängerung der als Begrenzungs- und Stützmauer zu interpretierenden Mauer 9 freilegen, deren Gesamtlänge bis heute auf rund 60 m nachgewiesen ist¹⁰.

Die im Areal innerhalb der Stadt schon beim Bau der Stadtmauer um 80 n. Chr. abgebrochene Mauer 9¹¹ war in der Grabungsfläche 2002.58 nur noch im Fundamentbereich erhalten (Abb. 6). Jegliche stratigraphischen Hinweise zur relativen Chronologie in Bezug zur Umgebung fehlten

durch die nachantike Erosion¹² und durch die landwirtschaftliche Tätigkeit (Pflug).

Während der Grabung 2002.58 wurde ein westliches Ende der Mauer 9 freigelegt (Abb. 7; vgl. auch Abb. 5). Obwohl nur noch letzte Fundamentlagen vorhanden waren¹³, liess sich doch klar erkennen, dass die Mauer hier mit einem Hauptabschluss und nicht weiterführte. Wie jedoch dieser Abschluss im aufgehenden Mauerwerk ausgebildet war, kann aufgrund des Steinraubs bis ins Fundament und wegen der Störungen durch die landwirtschaftliche Tätigkeit nicht bestimmt werden. Anhand des konstruktiven Mauerversatzes wäre ein Abschluss in der Art eines massiven Holzpfostens denkbar. Ob es sich hier nun um das östliche Gewände eines grösseren Tors mit aufgelegtem Quersturz, eines offenen Mauerdurchgangs oder eines einfachen

6 Leitung: Karin Diacon, Jacqueline Furrer, Ruedi Jaberg und Anne-Käthi Wildberger (Agorá, museumspädagogische Abteilung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig) sowie Catherine Aitken, Sandra Ammann, Helen Hochuli und Markus Schaub (Römerstadt Augusta Raurica).

7 Kurs 1: 22.–24. Juli; Kurs 2: 25.–27. Juli; Kurs 3: 29.–31. Juli; jeweils 15 Personen.

8 17. Juni: 3.–5. Primarklasse Augst, Lehrer Alfred Ruesch; 21. Juni: 2. Orientierungsschule Basel, Lehrer Jürg Weber; 25. Juni: 4. Grundschulklasse Lörrach/D, Lehrerin Iris Dreher; 26. Juni: 4. Primarklasse Arisdorf, Lehrerin Madeleine Sunier; 4. Juli: Sekundarschule Rheinfelden, Lehrer/-in Georgette Zaugg und Martin Krieger. Der Ablauf dieses eintägigen Kurses sah folgendermassen aus: Die Schülerinnen und Schüler wurden in zwei Gruppen geteilt. Eine Hälfte lernte am Vormittag auf der Grabungsfläche das archäologische Ausgraben und Dokumentieren (Zeichnen, Fotografieren, Nivellieren), die andere Hälfte hatte die Möglichkeit, unter Anleitung originale Funde zu waschen und diese zu besprechen. Am Nachmittag tauschten die beiden Gruppen ihre Tätigkeiten.

9 So werden u. a. folgende Inhalte vermittelt: Objekte und Materialien erkennen, die beim Ausgraben zu erwarten sind beziehungsweise zum Vorschein kommen – Befundbeziehungen erkennen und festlegen (Fundkontexte) – Flächenabträge durchführen – Befunde und Funde präparieren – Dokumentieren (d. h. Zeichnen, Fotografieren, Nivellieren usw.) – Funde waschen. Die Teilnehmenden erhalten so einen Einblick in das Auswerten und Publizieren sowie in das Berufsbild des Archäologen.

10 Vgl. zuletzt Schaub (Anm. 3) 96 f. mit weiterführender Literatur in Anm. 10.

11 Vgl. dazu auch den Befund der Grabung 2000.58 in Schaub (Anm. 3) 99 mit Abb. 10: In Profil 1 führt die antike Schicht 5 auf die damals schon abgebrochene Mauer 9.

12 Vgl. dazu auch Schaub (Anm. 2) 77 mit Abb. 10. Die Geländeneigung vom Areal der Publikumsgrabung in Richtung Stadtaussen- seite bis zum römischen Osttor scheint in nachantiker Zeit einer verstärkten Erosion ausgesetzt gewesen zu sein. Vor Beginn der Ausgrabungen befand sich im Einschnitt zwischen den beiden antiken Tortürmen ein kleiner Feldweg, dessen Lage und Topographie auf frühere Erosionstätigkeit hinwies (vgl. u. a. M. Schaub [mit einem Beitr. v. B. Rütli], Das Osttor und die Stadtmauer von Augusta Raurica [Grabung 1993.52]. Jahresber. Augst u. Kaiser- augst 15, 1994, 73–132 bes. 90 mit Anm. 80).

13 Die obere Steinlage war neben den Pflugschäden wahrscheinlich noch durch Frosteinwirkung aus dem ursprünglichen Verband gelöst worden.



Abb. 3: Augst (Grabung 2002.58). Die Mauer 9 und das angrenzende Feld werden zur fotografischen und zeichnerischen Dokumentation präpariert.



Abb. 4: Augst (Grabung 2002.58). Zusätzlich zur Ausgrabungstätigkeit werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in die Dokumentationsmethodik eingeführt. Neben dem Fotografieren und Zeichnen lernen sie Befunde und Funde mit Hilfe des Nivelliergeräts auch in der 3. Dimension festzuhalten.

Mauerabschlusses handelt, muss vorläufig offen bleiben. Möglicherweise bringt die Publikumsgrabung 2003, die

nächstes Jahr wieder im Osttorareal geplant ist, mehr Klarheit in Bezug auf die Westseite der bis jetzt rund 60 Meter langen Mauer 9.

Um den Besucherinnen und Besuchern beim Osttor den Zusammenhang der römischen Bebauung verständlicher zu machen, wurde im Rahmen der didaktischen Gestaltung beschlossen, das bisher fehlende Stück der Mauer 9 unter dem Zugangsweg (Schwarzackerstrasse) in den «Römischen» Haustierpark ebenfalls zu visualisieren. Deshalb wurde das rund sechs Meter lange Mauerstück minimal ausgegraben, dokumentiert und bis auf das Wegniveau rekonstruiert (Abb. 8; vgl. auch Abb. 5). So wird für den Betrachter besser erkennbar, dass sich die Verkehrsachse der römischen Osttorstrasse mit der begleitenden antiken Bebauung in West-Ost-Richtung bewegte und nicht Nord-Süd wie der heutige Weg zum Haustierparkeingang¹⁴.

14 Mittel- bis langfristig ist geplant, einen neuen Zugang zum «Römischen» Haustierpark direkt über die modern aufgeschüttete antike Osttorstrasse zu realisieren. Damit haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich auf der 2000 Jahre alten römischen Strassenachse dem Osttor zu nähern und durch die beiden Tortürme die ehemalige Stadt zu verlassen resp. in den Haustierpark einzutreten.

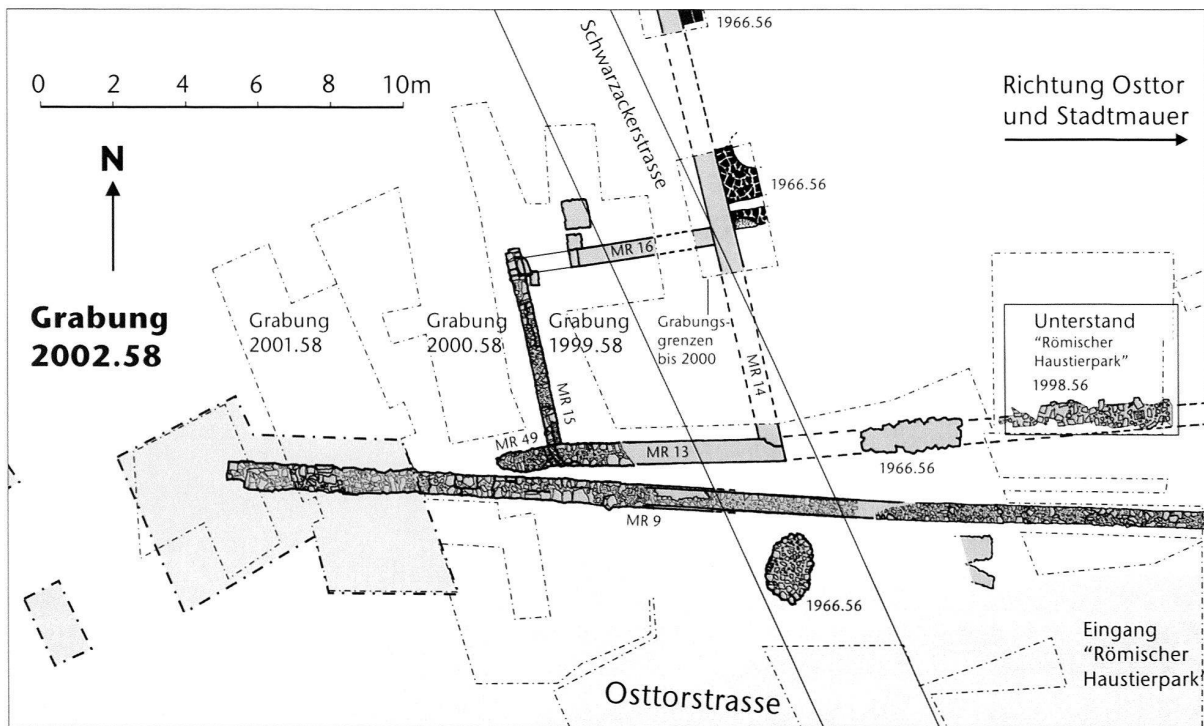


Abb. 5: Augst (Grabung 2002.58). Ostteil der Publikumsgrabung 2002. Die Grabungsflächen sind dunkel gerastert. M. 1:200.



Abb. 6: Augst (Grabung 2002.58). Westende der Mauer 9 (Fundamentbereich). Im Hintergrund der im Zusammenhang mit der didaktischen Visualisierung rekonstruierte Mauerabschnitt gegen das römische Osttor resp. heutiger Eingang in den «Römischen» Haustierpark. Blick gegen Osten.

Grabungsflächen im Nord- und Westteil

Um die einzelnen Gruppen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer grabungstechnisch sinnvoll zu verteilen¹⁵ und Fragestellungen der antiken Bebauung sowie das weitere Vorgehen abzuklären, wurden etwas westlich und nördlich der bisherigen Ausgrabung neue Abtragsfelder geöffnet (Abb. 9).

Im Gebiet zwischen der Publikumsgrabung und der nördlich liegenden Hecke entlang der heutigen Venusstrasse sind aufgrund der Luftaufnahmen bis heute keine römischen Strukturen erkennbar¹⁶. Im Zusammenhang mit dem Bau der Venusstrasse und der Violenbachkorrektur hatte man an der Böschung einzelne Baustrukturen aufgedeckt, die sich jedoch inzwischen in einem kleinen Wäldchen befinden und von uns nicht ausgegraben werden können¹⁷. In einem fast 25 Meter langen Sondierschnitt

- 15 Zu nahe beieinander liegende Grabungsareale waren vor allem bei Schulklassen gruppendynamisch nicht ideal. Auch aus Sicherheitsgründen bewährt es sich, die Abtragsflächen nicht zu nahe beieinander zu wählen.
- 16 Vgl. A. R. Furger/P.-A. Schwarz/U. Müller/W. Hürbin/E. Oxé, Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 5–23 bes. 11 mit Abb. 7; 8.
- 17 Grabung 1968.57. Zur Lage vgl. zuletzt M. Schaub, Neue Erkenntnisse zur Umfassungsmauer des Grabmonumentes beim Augster Osttor (Grabung 1990.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 233–245 bes. 233 mit Abb. 1.



Abb. 7: Augst (Grabung 2002.58). Das Fundament der Mauer 9 schliesst auf der Westseite mit einem Haupt ab. Aufgrund der spärlichen Reste ist noch unklar, ob es sich um das Ende der gesamten Mauer handelt oder nur um das Ostgewände eines (Tor-)Durchgangs. Blick gegen Norden.



Abb. 8: Augst (Grabung 2002.58). Im Vordergrund der Zugangsweg (Schwarzaackerstrasse) zum Haustierparkeingang. Quer dazu das bis auf Wegniveau rekonstruierte Stück der Mauer 9. Links dieser Mauer befindet sich die antike Osttorstrasse. Im Hintergrund das Areal der Publikumsgrabung. Blick gegen Nordwesten.

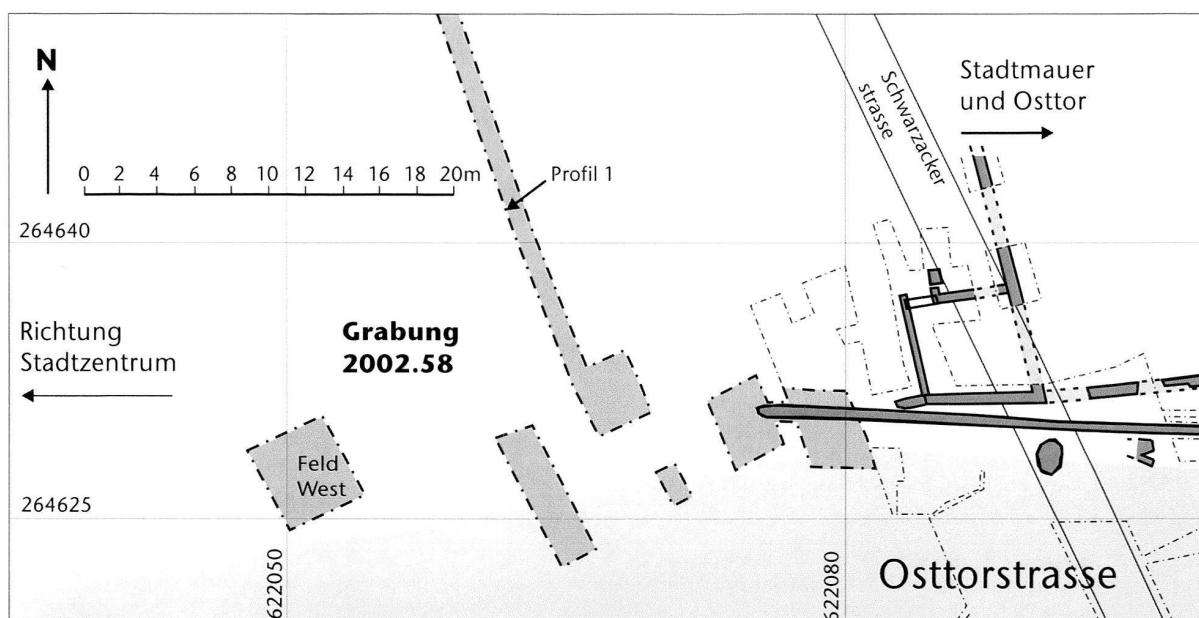


Abb. 9: Augst (Grabung 2002.58). Situation des Osttorgebiets mit den Grabungsflächen von 2002 (dicke strichpunktuelle Linien und dunkel gerastert). Am westlichen Grabungsrand der fast 25 Meter langen Sondierung im Norden befindet sich das Profil 1 (Abb. 10; 11). M. 1:400.

versuchten wir, Hinweise zur antiken Bebauung in diesem Areal zu erhalten (Abb. 10). Der bis in den gewachsenen Boden abgetiefte Graben ergab den in Abbildung 11 dargestellten Schichtaufbau (zur Situation und Lage des Profils vgl. Abb. 9)¹⁸. Das rund 30–50 cm mächtige Material zwischen dem gewachsenen Boden und der Grasnarbe konnte in drei, nicht immer klar trennbare Schichten unterteilt werden. Obwohl sich in dem humosen, zum Teil leicht sandigen Material überall kleinteiliger römischer Bauschutt befand, der wohl durch die landwirtschaftliche Tätigkeit entstand, liess sich – zumindest im Bereich dieses Sondierschnitts – keinerlei konkrete Struktur fassen. Einzig beim Übergang der dunklen humosen Schicht in den

gewachsenen Boden zeichnen sich mehrere kleine Vertiefungen ab. Deren Entstehung oder Funktion ist jedoch aufgrund der spärlichen Hinweise unklar. Es muss vorläufig offen bleiben, ob es sich – zum Beispiel – um antike kleine Gräbchen von Pflanzungen, Acker-/Weidelandbegrenzungen sowie Zäune oder ähnliches handelt oder ob diese Strukturen zufällig entstanden sind.

18 Grabung 2002.58, Profil 1, Plannummer 2002.58.400; Originaldokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

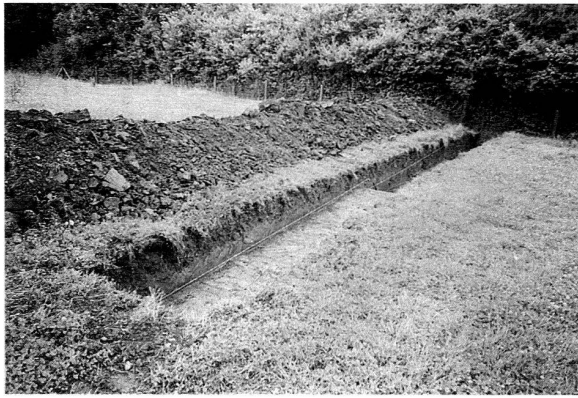


Abb. 10: Augst (Grabung 2002.58). Der im Norden der Publikumsgrabung liegende Sondierschnitt mit dem Profil 1 am westlichen Grabungsrand (Abb. 9). Im Hintergrund das kleine Wäldchen an der Böschung der modernen Venusstrasse. Blick gegen Nordwesten.

Diese kaum sichtbaren Strukturen an der Oberkante des gewachsenen Bodens flächig sauber zu erfassen, auszugraben und zu dokumentieren ist sehr aufwändig und heikel. Für eine Publikumsgrabung ist das Untersuchen eines Gebiets, bei dem man schon vor Grabungsbeginn weiss, dass nur äusserst wenige und sehr diffizile Strukturen zum Vorschein kommen, denkbar ungeeignet. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Kurse das vorwiegend mühsame und doch hoch konzentrierte «Humus schaufeln» zu ersparen, wurde beschlossen, dieses Areal vorläufig unangetastet zu lassen. Viele Feedbacks zur Publikumsgrabung zeigen überdies (trotz grossem Verständnis aller Beteiligten für die wissenschaftlich-archäologische Feldmethode), wie wichtig klar erkennbare Strukturen für die Begeisterung und Motivation sind.

Eine Arbeitshypothese, wie dieses Gebiet mit Hinterhöfen, Baumgärten und Ackerland vor rund 1800 Jahren ausgesehen haben könnte, zeigt der Rekonstruktionsvorschlag Abbildung 12.

Im Areal westlich vom Haupt der Mauer 9 mussten ebenfalls weitere Grabungsflächen geöffnet werden. Bis Ende der Publikumsgrabung sind jedoch nur die oberen Schichten entfernt worden und in keinem Feld wurde der gewachsene Boden erreicht. Die bisher aufgedeckten Befunde erlauben vorläufig keine klare Interpretation, obwohl einige interessante Funde zum Vorschein kamen. Im «Feld West» (vgl. Abb. 9) zeichnete sich vor Grabungsende ein kleiner Ziegelverstoß ab. Ob hier jedoch mit einem Gebäude zu rechnen ist, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht entschieden werden.

Osttorstrasse

Südlich der Mauer 9 konnte ein weiteres Stück der antiken Osttorstrasse freigelegt werden (Abb. 13)¹⁹. Vor allem die

landwirtschaftliche Tätigkeit und die Nutzung des Gebiets mit tief reichenden Pflügen bis vor wenigen Jahren sowie die Erosion haben hier sehr viel römische Substanz zerstört oder abgeschwemmt²⁰. Die letzten Reste der Osttorstrasse bestanden an dieser Stelle aus Kies, Kalkstein- und Ziegelsplittern, wenig feinteiliger Keramik und Knochensplittern sowie vereinzelt kleineren Schlackenstücken. Ob es sich bei diesem Schlackenmaterial auch hier wieder um die Reste der so genannten flavischen Industrieschicht²¹ handelt oder ob allenfalls Abfall anderer Schmelzöfen²² hier verteilt wurde, kann erst eine metallurgische Untersuchung zeigen. Westlich und nördlich dieses Rest-Strassenstücks war der antike Strassenbelag bis zur Unkenntlichkeit gestört und praktisch nicht mehr fassbar²³.

Auch bei diesem Strassenstück hatte man – wie an vielen weiteren Stellen in Augusta Raurica nachgewiesen – im Lauf der Zeit entstandene Schäden im Strassenkörper nicht nur mit Kies, sondern auch mit Bauschutt und Abfall (Keramik, Knochen, Schlacken usw.) aufgefüllt²⁴. Diese Löcher, Vertiefungen und schadhaften Stellen im Strassenbelag hatten ganz unterschiedliche Ursachen: Spurrillen durch Wagenräder, Eindrücke im Strassenkörper durch Tiere (Pferde, Kühe etc.) bei aufgeweichtem Belag, Regen und Frostschaßen, Setzungen durch instabilen Untergrund usw.

Des Weiteren wurden auch in diesem Strassenabschnitt einige Kalksteinbruchstücke und mehrere Ziegelfragmente mit stark gerundeter Oberfläche gefunden. Diese Charakteristik ehemals scharfkantiger Bruchstellen entsteht vorwiegend dadurch, dass die Stücke längere Zeit der Witterung und der mechanischen Beanspruchung ausgesetzt waren. Inwiefern auch das keramische Material und die

19 Vgl. auch Zeichnung Nr. 6, Originaldokumentation der Grabung 2002.58 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. – Zu Situation und Umfeld der Osttorstrasse vgl. Schaub (Anm. 2) 77 ff.

20 Zu einer vermuteten Geländestufe und deren nachantiker «Beseitigung» vgl. Anm. 11 und zur Abtreppung resp. Terrassierung der römischen Bebauung Schaub (Anm. 3) 99 f.

21 Eine grossflächig nachgewiesene Eisenverarbeitung in der Südvorstadt von Augusta Raurica. Weiterführende Literaturhinweise zur flavischen Schlackenschicht: M. Schaub/A. R. Furger, Neue Befunde beim Augster Osttor. Die Baubegleitungen 1998.56 anlässlich der Arbeiten an Ökonomiegebäuden und römischen Mauerzügen im «Römischen» Haustierpark von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 71–112 bes. 79 f. mit Anm. 22–27.

22 Vgl. z. B. Schaub/Furger (Anm. 21) 78 f. mit Anm. 21. Die hier freipräparierte Rest-Strassenschicht lag teilweise höher als die Pflugtiefe, war also nicht in allen Teilen ungestört. Dadurch kann – zumindest in diesem Teil – nicht auf eine gesicherte relative Chronologie als unterstes resp. ältestes Strassenniveau geschlossen werden.

23 Siehe oben bei Anm. 11.

24 Diese Art der Entsorgung von Bauschutt wird z. T. bei Feld- und Waldwegen bis in die heutige Zeit praktiziert.

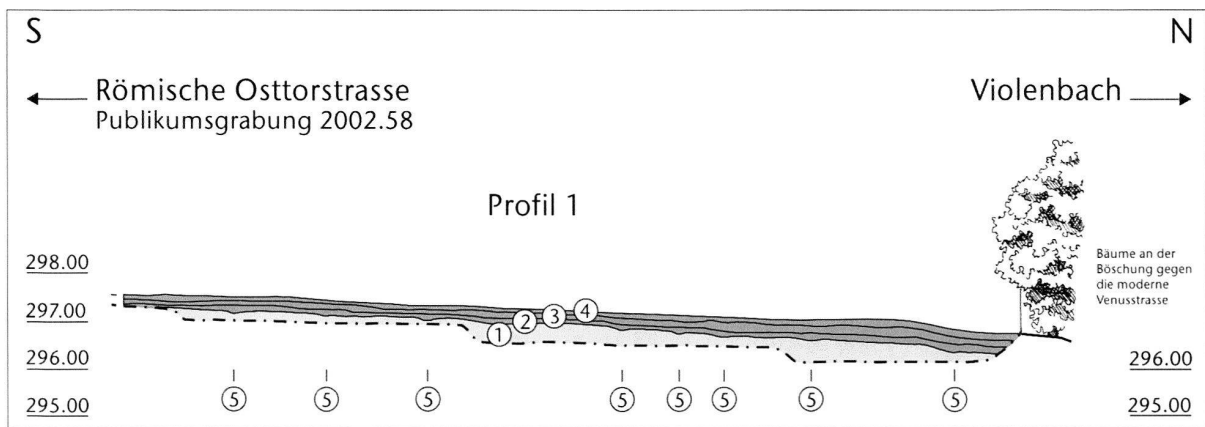


Abb. 11: Augst (Grabung 2002.58). Profil 1 am westlichen Grabungsrand des Sondierschnitts (Abb. 9). M. 1:200.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| 1 | Gewachsener Boden | 4 | Grasnarbe. Humus, vereinzelt mit Kieselchen und wenig feinteiligem römischem Bauschutt vermischt |
| 2 | Humoses, leicht sandiges Material mit wenigen Kieselchen und einigen kleineren Kalkstein- sowie wenigen Ziegelsplittern im Sondierschnitt ohne erkennbare Struktur | 5 | Vertiefungen an der Unterkante von Schicht 2 in den gewachsenen Boden. Funktion unklar (vgl. Text). |
| 3 | Material wie Schicht 2, weniger Kieselchen | | |

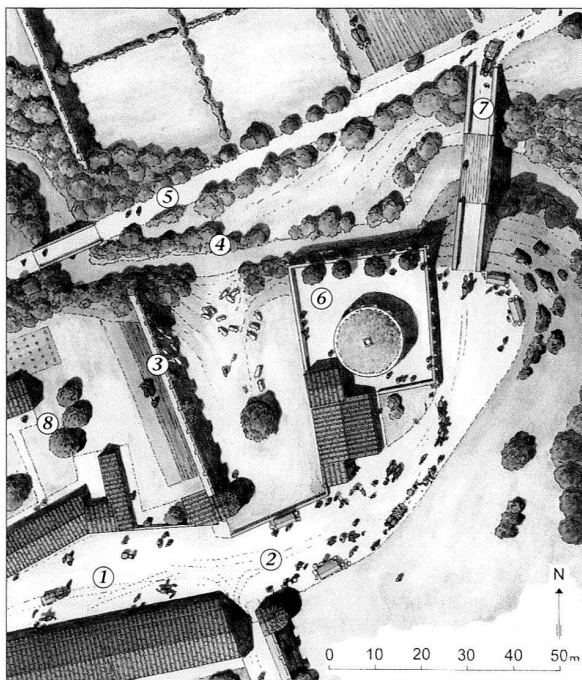


Abb. 12: Augst (Grabung 2002.58). Rekonstruktionsvorschlag des Osttorgebiets in römischer Zeit, dargestellt als «Flugaufnahme».

- 1 Osttorstrasse
- 2 Osttor von Augusta Raurica
- 3 Stadtmauer
- 4 Violenbach (in römischer Zeit)
- 5 Ältere Violenbachbrücke
- 6 Grabbezirk mit monumentalem Grabtumulus
- 7 Jüngere Violenbachbrücke
- 8 Lage des Sondierschnitts von 2002 (etwa parallel zur Stadtmauer Nr. 3). Als Arbeitshypothese sind hier Hinterhöfe, Äcker und Baumgärten eingezeichnet. Das Gebäude links oberhalb Nr. 8 wurde aufgrund zweier paralleler Mauern (Grabung 1968.57) eingezeichnet. Diese befinden sich heute in einem kleinen Wäldchen und können momentan nicht untersucht werden.

Knochen²⁵ aus dieser Schicht ähnliche spezifische Merkmale aufweisen, kann erst bei der Analyse nach dem Fundwaschen entschieden werden. Wenn uns heute das Phänomen von diversem Abfall auf den Strassen auch etwas merkwürdig vorkommt, so muss man sich nur die Verhältnisse bis Ende des 19. Jahrhunderts auf unseren Strassen vor Augen führen. Noch vor vier bis fünf Generationen sahen nämlich auch unsere Strassen in Bezug auf Sauberkeit – gemessen an hiesigen aktuellen Massstäben – ganz anders aus.

Funde

Bei allen bisherigen Angeboten unserer Publikumsgrabungen konnte das Leitungsteam mit der Sorgfalt der Teilnehmenden bei der Grabungstätigkeit sehr zufrieden sein. Denn obwohl bei den Projekten ausschliesslich interessierte Jugendliche und Erwachsene ohne archäologische

25 Zum Phänomen gerundeter Knochenstücke in den Strassenkörpern von Augusta Raurica vgl. E. Schmid, Über gerundete Knochenbruchstücke aus dem römischen Strassenkies von Augusta Raurica. In: Festschr. Alfred Bühler. Basler Beitr. Geogr. u. Ethn. Ethnologische R. 2 (Basel 1965) 333 ff. – Zum Thema römischer Abfallentsorgung allgemein und ebenfalls auf Strassen vgl. G. E. Thüry, Müll und Marmorsäulen. Siedlungshygiene in der römischen Antike (Mainz 2001). Zu Abfall auf den römischen Strassen: 13 ff.; 23 ff.; 56 f.



Abb. 13: Augst (Grabung 2002.58). Reste der Osttorstrasse, oben links die Mauer 9. Blick gegen Nordosten.

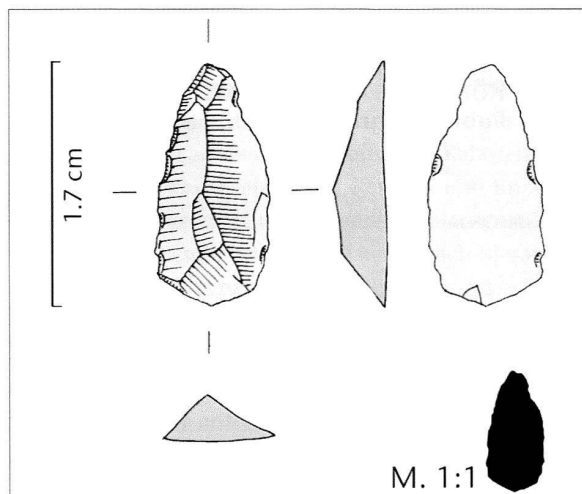


Abb. 14: Augst (Grabung 2002.58). Silex Abspliss, zeitlich nicht genau einzuordnen (Inv. 2002.58.E06923.1). M. 2:1. In Schwarz die Originalgrösse (zur Illustration, mit welcher Genauigkeit die Teilnehmenden der Publikumsgrabung sogar kleinste Steine überprüfen!).

Erfahrung beteiligt waren, sind die Schichten mit grossem Engagement und Genauigkeit abgetragen worden²⁶.

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch bei der Grabung 2002.58 die für das Osttorareal üblichen Funde freigelegt: Keramik, Knochen, Kleinfunde aus Eisen und Bronze, Baukeramik, Schlacke usw.

Als etwas speziellere Kleinfunde der diesjährigen Publikumsgrabung sollen hier drei Objekte erwähnt werden:

- Kupfermünze des Augustus, geprägt 7 v. Chr. (Inv. 2002.58.E06916.1)²⁷;
- Silex Abspliss (Inv. 2002.58.E06923.1);
- Webgewicht aus Ton (Inv. 2002.58.E06926.1).

Der Abspliss aus Silex (Abb. 14) lässt sich zeitlich nicht genauer einordnen²⁸. Er wurde gut 20 cm unter der Grasnarbe – aber über den römischen Schichten – gefunden, jedoch immer noch im Bereich der Störungen durch den Pflug. Da es sich bis heute um ein Einzelobjekt in diesem Gebiet handelt, muss eine weitere Deutung des Fundes vorläufig offen bleiben. Silexobjekte sind im Areal der römischen Stadt Augusta Raurica schon mehrmals gefunden worden²⁹.

Das trapezförmige Webgewicht (Abb. 15) wurde etwa 30 cm unter der Grasnarbe, jedoch ebenfalls noch in Pflugtiefe, gefunden. Zu seiner Funktion: Jeweils mehrere der herunterhängenden Kettfäden am römischen senkrechten Webstuhl wurden mit Hilfe des Lochs im oberen Teil des Gewichts gestrafft. Je nach Breite des zu webenden Stoffs wurde eine unterschiedlich grosse Anzahl dieser Webgewichte nebeneinander befestigt. Aufgrund der bisherigen Grabungsergebnisse lässt sich trotz dieses Fundes noch keine zuverlässige Aussage zur Nutzung des Raums machen,

da erst die oberen Schichten in einem kleinen Teil freigelegt wurden.

Exkurs: Zusammenfassung aller bisherigen Befunde der Osttorstrasse in der Südost-Vorstadt

Während der Publikumsgrabung 2002.58 wurde – wie bei den vorhergehenden Grabungen in diesem Areal – nur noch ein dünner, stark gestörter Kieskörper der antiken Osttor-

26 Auch die Erfahrungen mit den Schulklassen zeigten ein grosses Engagement der Jugendlichen, obwohl aus verständlichen Gründen nie die gesamte Schülerzahl einer Klasse ausschliesslich für Archäologie zu begeistern war.

27 Augustus, As (Kupfer), Rom 7 v. Chr., Vs. CAESAR AVG[VST PONT MAX TRIBVNIC POT] Kopf des Augustus n. r. Rs. [M MAEC]ILIV[S TVLLVS III VI]R AAA [FF]; in der Mitte grosses SC, Lit.: RIC I(2), S. 76. Nr. 435. Es handelt sich um einen As der Münzmeisterserie; der auf der Rückseite erwähnte M. Maecilius Tullus war Mitglied des Dreimännerkollegiums für die Münzprägung (III VIR A[ere] A[rgento]A[u]ro] F[lando]F[erundo]). Die Münzbestimmung verdanke ich Markus Peter, Römermuseum Augst.

28 Jürg Sedelmeier danke ich für die Bestimmung.

29 u. a. auf dem Birchhügel südöstlich der römischen Stadt und auf dem Kastelenhügel am nördlichen Ende des Oberstadtplateaus. – Vgl. P. Gutzwiller, Stein- und bronzeitliche Funde aus Augst und Kaiseraugst. In: R. Ebersbach/A. R. Furger/M. Martin/F. Müller/B. Rütli (Hrsg.), MILLE FIORI. Festschr. Ludwig Berger. Forsch. Augst 25 (Augst 1998) 51–59.

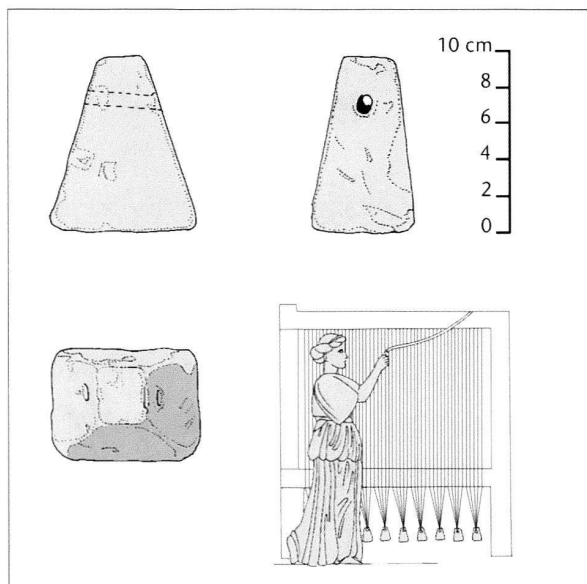


Abb. 15: Augst (Grabung 2002.58). Webgewicht aus Ton (Inv. 2002.58. E06926.1). M. 1:5. Rechts unten: Darstellung eines senkrechten Webstuhls auf einer Friesplatte von der Umfassungsmauer des Nervaforums in Rom (Ende 1. Jh. n. Chr.).

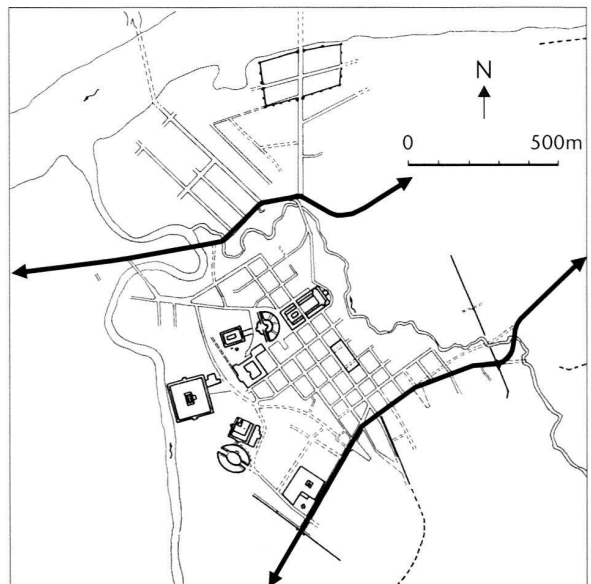


Abb. 16: Augst (Grabung 2002.58). Strassennetzplan von Augusta Raurica mit den beiden grossen westöstlichen Verkehrsachsen. Durchgangsverkehr tangierte das Siedlungsgebiet nur an der Peripherie im Süden der Stadt oder an der schmalen Schnittstelle zwischen Ober- und Unterstadt über die Ergolzschleife.

strasse vorgefunden (s. o.). Um diesen Befund etwas zu klären und konkrete Fragestellungen für kommende Ausgrabungen³⁰ zu formulieren, werden im Folgenden alle bis heute bekannten Befunde zusammengestellt und aufgelistet. Dadurch wird auch ein Vergleich der Mächtigkeit des Osttor-Strassenkörpers über eine Strecke von rund 350 m ermöglicht.

Im Osttorareal besteht ein Visualisierungskonzept zur modernen Markierung römischer Hecken und Gebäudefluchten. Die erste Etappe ist bereits abgeschlossen³¹. Ob, wie und wann das Konzept auf der restlichen Fläche im Schwarzackerareal realisiert wird, ist im Moment noch offen. Die folgende Zusammenstellung hilft auch, für dieses didaktische Projekt zur Markierung der antiken Strasse, noch offene Fragen zu klären.

Situation der Osttorstrasse

Die Stadt Augusta Raurica wurde um 15 v. Chr. am Rhein gegründet³². Sie war Verkehrsknotenpunkt zweier grosser Fernstrassen: Südnord von Italien über den Grossen St. Bernhard–Aventicum–Augusta Raurica in die Rheinprovinzen; Westost von Gallien über Augusta Raurica an die obere Donau und nach Raetien. Dank dem ausgezeichnet konzipierten Strassennetz der Stadt³³ konnte reiner Durchgangsverkehr während der gesamten Stadtgeschichte praktisch an der Peripherie von Augusta Raurica vorbeigeführt werden³⁴. Schon bei der Stadtplanung resp. zu Beginn der Stadtentwicklung hatte man darauf geachtet, dass vor allem die beiden in der Ober- und Unterstadt von Westen

nach Osten führenden Überlandstrassen den eigentlichen Siedlungskern von Augusta Raurica nur am Rande tangieren (Abb. 16)³⁵. Auf der grossen peripheren Achse im Süden der Stadt bewegte sich der gesamte Durchgangsverkehr von Aventicum (Avenches) durch das Westtor und via Westtorstrasse³⁶ – Kellermattstrasse – Osttorstrasse durch das Osttor in Richtung Vindonissa (Windisch bei Brugg).

Die Osttorstrasse von Augusta Raurica wurde zuerst von Theophil Burckhardt-Biedermann in den Jahren 1878/79 festgestellt (Abb. 17).

30 Die Publikumsgrabung 2003 wird voraussichtlich wieder in diesem Areal stattfinden und somit die begonnenen Abtragsflächen bis auf den gewachsenen Boden abtiefen.

31 Vgl. Furger u. a. (Anm. 3) 40 mit Abb. 45 sowie H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2000. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 71–83 bes. 81 f. mit Abb. 12.

32 L. Berger (mit einem Beitr. v. Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel 1998⁶); A. R. Furger, Die urbanistische Entwicklung von Augusta Raurica vom 1. bis zum 3. Jahrhundert. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 29–38.

33 M. Schaub, Neue Beobachtungen zum metrologischen Grundschemata der Stadtvermessung von Augusta Raurica. Vermessungstechnische Überlegungen, ausgehend vom Osttorareal (Grabung 1999. 58). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 83–95.

34 Vgl. Schaub (Anm. 2) 77 ff. bes. 79 mit Abb. 12.

35 Vgl. Schaub (Anm. 33) 90 mit Abb. 3, 1.

36 Vgl. dazu R. Schatzmann, Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone. Forsch Augst 33 (Augst 2003, im Druck).



Abb. 17: Luftaufnahme aus dem Jahr 1989 der Region Augst-Schwarzacker, der antiken Südost-Vorstadt von Augusta Raurica. Durch die Trockenheit zeichnen sich die römischen Strukturen wie Mauern und Strassen klar erkennbar ab (vgl. auch Abb. 23). Norden ist oben.

- | | |
|---|--|
| <p>1 Osttor. Vor Beginn der Grabungs- und Restaurierungsarbeiten (ab 1993). Der Baumstreifen beidseitig des Osttors befindet sich über der römischen Stadtmauer und zeigt deren Verlauf</p> <p>2 Römische Osttorstrasse</p> <p>3 Antike Bebauung (Streifenhäuser? Höfe?) auf der Südseite der Osttorstrasse</p> | <p>4 Unter diesem Waldstreifen befindet sich der Violenbach</p> <p>5 Venusstrasse</p> <p>6 Autobahn Basel–Zürich</p> <p>7 Lage der Publikumsgrabung 2002.58.</p> |
|---|--|

Fundstellenregister und Bibliographie

Die Nummern erfassen alle bis heute bekannten Sondierungen, Grabungen und die aussagekräftigen Luftaufnahmen im Gebiet der Osttorstrasse sowie im angrenzenden Teil der Vindonissastrasse zwischen Osttor und der zweiten Violenbachbrücke (Abb. 18)³⁷. In das Register wurden – soweit vorhanden – auch die Profile aufgenommen, die Hinweise zur Mächtigkeit und Art des Osttor-Strassenkörpers geben. Insgesamt sind bis heute gut 20 Stellen bekannt, die Hinweise zur Osttorstrasse und ihre in diesem Kontext wichtige nähere Umgebung liefern (Abb. 19; 20).

1 Grabung 1998.56

Im Zusammenhang mit der Errichtung definitiver Infrastrukturbauten im «Römischen» Haustierpark beim Osttor musste auch der moderne Eingangsweg etwas tiefer verlegt

werden. Dabei wurde ein Stück der antiken Osttorstrasse freigelegt und ein Profil dokumentiert. Infolge nachantiker Erosion und neuzeitlicher Störungen war das erhaltene Strassenstück nur noch als Rest vorhanden. Die Mäch-

37 Bei den Einmessungen der frühen Sondierungen und Altgrabungen (nur wenige Messpunkte und Grenzsteine) und deren Übertragung in handgemachte Pläne sowie diverser Neuparzellierungen bis ins GIS (Geographisches Informationssystem) ist mit einer Vermessungsungenauigkeit zu rechnen. Vor allem die Neuparzellierung der 1960er Jahre im Zusammenhang mit dem Autobahnbau hat die gesamte zuvor bestehende Parzellierung aufgehoben und stark verändert. – Zu den einzelnen Nummern des Fundstellenregisters vgl. jeweils die Grabungsakten im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

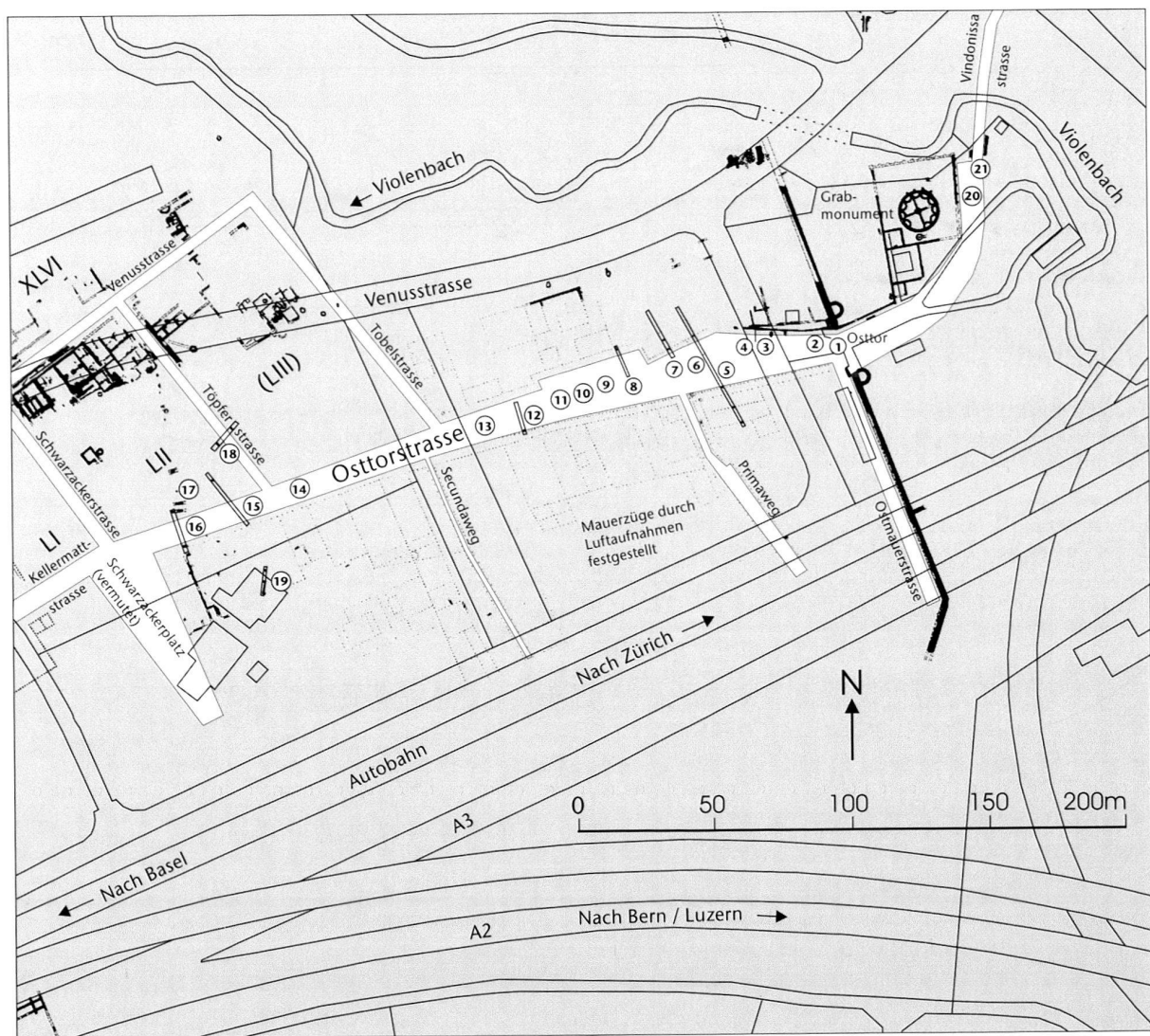


Abb. 18: Augst (Grabung 2002.58). Region Schwarzer und Osttor. Übersicht aller bisher bekannten Hinweise zur Osttorstrasse. M. 1:2500.

1 Grabung 1998.56; 2 Grabung 1966.56; 3 Grabung 2000.58; 4 Grabung 1911.68; 5 Grabung 1935.55, Schnitt 39; 6 Grabung 1911.67; 7 Grabung 1935.55, Schnitt 52; 8 Grabung 1935.55, Schnitt 48; 9 Grabung 1911.67; 10 Grabung 2002.59 (Prospektion); 11 Grabung 1989 (Luftbildflug); 12 Grabung 1935.55, Schnitt 43; 13 Grabung 1879.57; 14 Grabung 1911.67; 15 Grabung 1935.54, Schnitt 42; 16 Grabung 1935.54, Schnitt 49; 17 Grabung 1986.51; 18 Grabung 1936.64; 19 Grabung 1935.54, Schnitt 51; 20 Grabung 1906.53/1907.53; 21 Grabung 1998.56.

tigkeit des Strassenkörpers betrug hier noch knapp 40 cm und liess Anzeichen für einen mindestens zweischichtigen Belag erkennen³⁸.

2 Grabung 1966.56

Bis Mitte der 1960er Jahre wurde im Osttorgebiet eine Mergelgrube betrieben. Dies und die massiven Eingriffe im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau veranlassten eine grossflächige Untersuchung des Areals. Dabei wurden die Tortürme des Osttors, das Grabmonument, einzelne Bereiche der Osttorstrasse und die angrenzenden Baustrukturen vor allem an der Oberfläche freigelegt³⁹.

Knapp innerhalb des Osttors wurde ein Profil durch den nördlichen Randbereich der antiken Strasse dokumen-

tiert. Der Kieskörper ist hier an seiner höchsten dokumentierten Stelle noch knapp 30 cm stark.

3 Grabung 2000.58

Während der Publikumsgrabung des Jahres 2000 wurde der nördlich liegende Bereich der Osttorstrasse ebenfalls an-

38 Vgl. Schaub/Furger (Anm. 21) 80 mit Abb. 10; 11.

39 L. Berger (mit Arbeitsgruppe Seminar Ur- u. Frühgesch. Univ. Basel), Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 6–105 bes. 9 ff. mit Abb. 1.

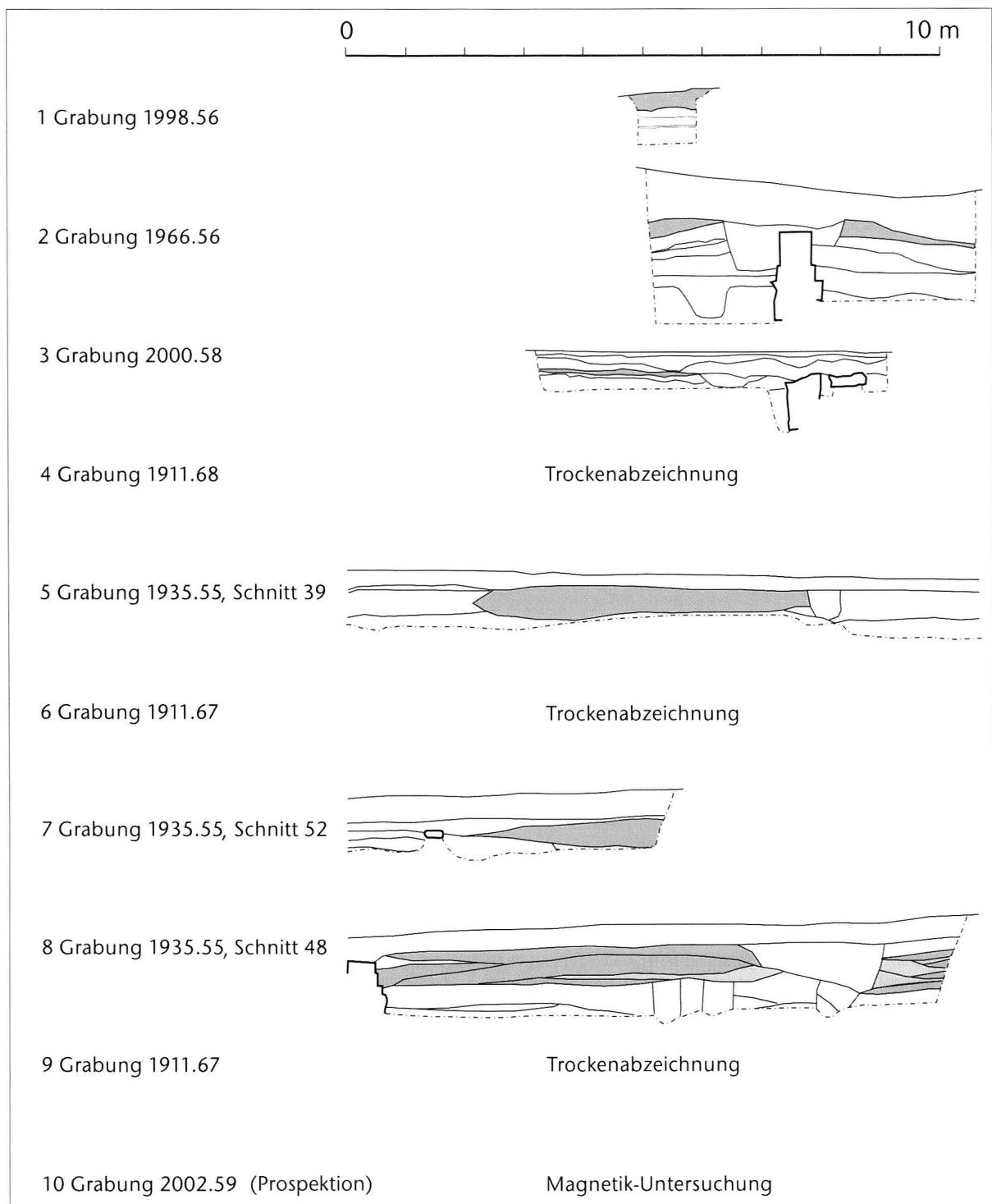


Abb. 19: Augst (Grabung 2002.58). Fundstellenregister mit entsprechenden Profilzeichnungen. Sondierschnitte und Hinweise 1–10 (vgl. Text und Abb. 18). Grau: nachgewiesener Kieskofer. M. 1:100.

geschnitten und in einem Profil dokumentiert⁴⁰. In diesem Teil war der ehemalige Strassenkörper durch Erosion und die landwirtschaftliche Bearbeitung massiv gestört und nur noch rund 10 cm stark.

Auch während der Publikumsgrabungen der beiden folgenden Jahre wurde der nördliche Teil der antiken Stras-

se in demselben bescheidenen Rahmen angetroffen, zum Teil sogar so massiv gestört, dass der Strassenkörper nicht

40 Vgl. auch Schaub (Anm. 3) 99 mit Abb. 10, Schicht 6.

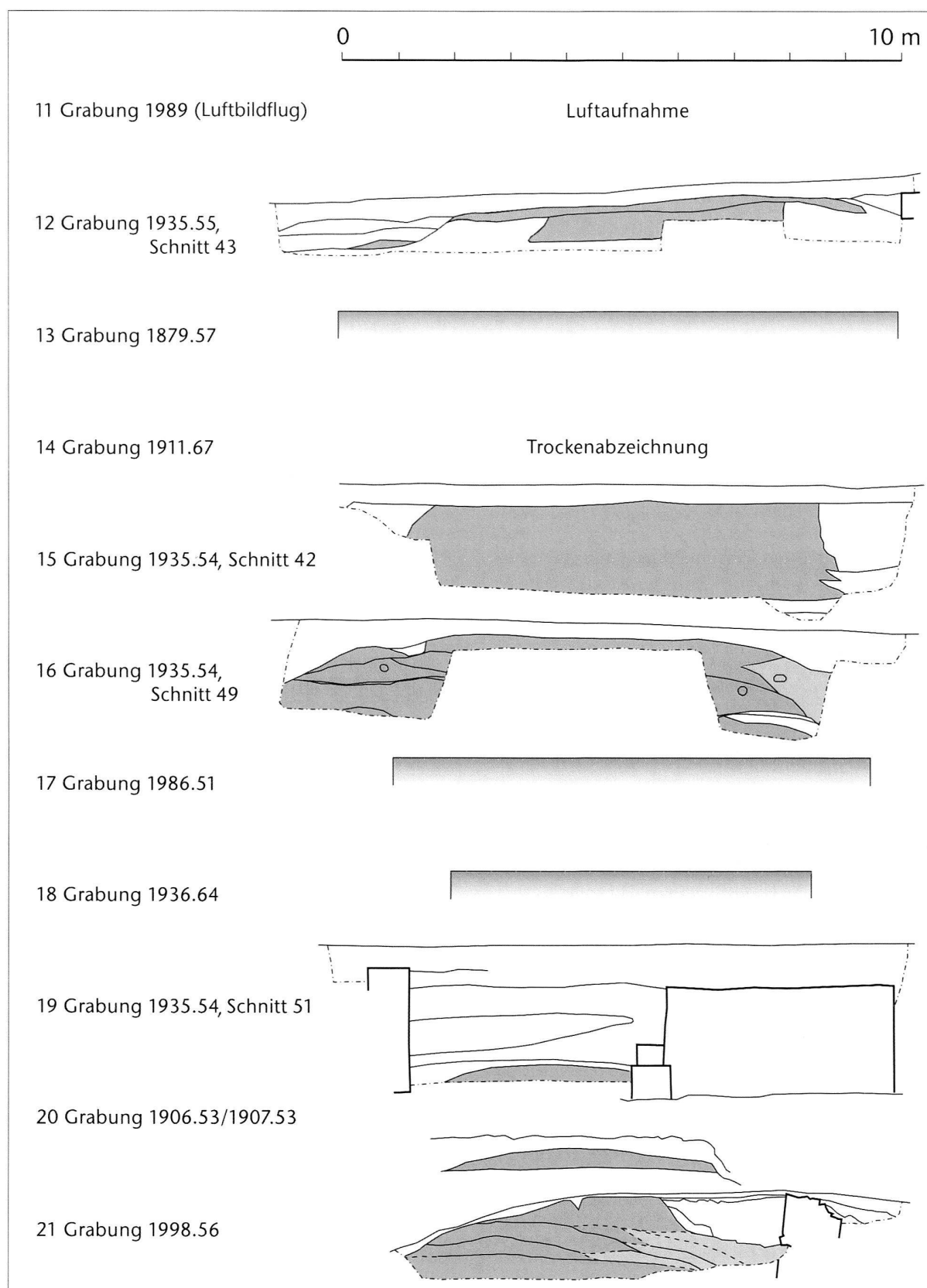


Abb. 20: Augst (Grabung 2002.58). Fundstellenregister mit entsprechenden Profilzeichnungen. Sondierschnitte und Hinweise 11–21 (vgl. Text und Abb. 18). Grau: nachgewiesener Kieskoffer. M. 1:100.

einmal mehr vollflächig gefasst werden konnte (vgl. dazu Abb. 13).

4 Grabung 1911.68

In diesem Jahr zeichnete sich der antike Strassenbelag aufgrund extremer Trockenheit als verdorrter Grasstreifen im ansonsten grünen Gelände ab. Dadurch ergab sich die Möglichkeit, ein grosses Stück Strassenflucht ohne Grabungen nachzuweisen. Eine genaue Einmessung sowie die exakte Begrenzung der Beobachtung ist durch die seit diesem Jahr entstandenen Veränderungen der Parzellengrenzen nicht mehr möglich.

5 Grabung 1935.55, Schnitt 39

Allgemeine Bemerkungen zu diesen Sondierschnitten

Weitgehende Untersuchungen und Abklärungen des städtischen Strassennetzes von Augusta Raurica fanden in den Jahren 1934 und 1935 unter der Leitung von Rudolf Laur-Belart statt. Systematisch wurden damals die geometrisch rechtwinkligen, regelmässigen Strassen des antiken Stadtgebiets durch viele Sondierschnitte abgeklärt⁴¹. Mit mehreren Kleingrabungen wurde der Kieskörper der Osttorstrasse praktisch auf seiner gesamten Länge nachgewiesen.

In den Unterlagen zu den Grabungen des Jahres 1935 wird erwähnt⁴²: «Seit alters sind im Süden der Stadt zwei Partien einer unvollendet gebliebenen Stadtmauer mit je einer Toröffnung bekannt. Für die Arbeiten des Jahres 1935 stellten wir uns die Aufgabe zu untersuchen, wie der Anschluss des regelmässigen städtischen Strassennetzes an die Torstellen bewerkstelligt worden war. Schon Th. Burckhardt-Biedermann hatte festgestellt, dass eine Strasse in ungefähr östlicher Richtung zum Osttor geführt haben müsse. Diese Strasse haben wir nun in der auffallenden Breite von 9 m und einer Mächtigkeit von gegen 1,7 m gefunden. Merkwürdigerweise setzt sie nicht an der Ecke einer Insula, sondern an der Schmalseite an. 200 m weit war sie leicht zu verfolgen, da sie schnurgerade verlief. Es gelang hier auch, hinter der heutigen Hühnerfarm eine weitere Längsstrasse des Strassennetzes festzustellen, allerdings nicht im üblichen Abstand, sondern in fast doppelter Entfernung. Im Abstand von 55 m ist keine Strasse vorhanden. Die engen Geländebeziehungen erheischen hier wohl eine etwas andere Einteilung. Eigenartig ist auch, dass die schräg nach dem Osttor verlaufende Strasse hinter der Anschlussstelle der neugefundenen Längsstrasse an Mächtigkeit bedeutend verliert und dass sie beim Osttor, wo der Kieskörper nur noch 50 cm dick ist, nochmals gegen Süden geknickt ist. Daraus scheint hervorzugehen, dass die Strasse in älterer Zeit anders verlief und erst durch den Bau der Stadtmauer zu der Abweichung nach Süden gezwungen wurde.»⁴³

Dass die Osttorstrasse gegen die Stadtmauer resp. zum Osttordurchgang (neben der Zweiphasigkeit dieser Strassenachse) auch massiv an Substanz ihrer Kofferung verloren hat, zeigen die Publikumsgrabungen der Jahre 1999–2002. Aufgrund der heute bestehenden Topographie und der Gra-

bungsbefunde ist eine in römischer Zeit vorhandene Geländestufe im Lauf der Jahrhunderte durch den Pflug (landwirtschaftliche Bearbeitung und Nutzung) sowie durch die Erosion langsam nivelliert und z. T. abgetragen worden⁴⁴.

Die Kleingrabung 1935.55, Schnitt 39 wurde als rund 48 Meter langer Sondierschnitt quer über die Osttorstrasse und beidseitig ins angrenzende Gebiet gelegt. Dabei wurden Reste von drei, eventuell sogar vier römischen Mauern angeschnitten. Der antike Strassenkörper war hier noch gut 50 cm hoch erhalten. Aber die jüngste humose Schicht mit der Grasnarbe hat die obere Strassenschicht auch hier durch die landwirtschaftliche Tätigkeit gestört.

Möglicherweise handelt es sich bei der im Grabungsfeld östlich von «Feld West» bisher schwach sichtbaren Störung um diesen Sondierschnitt aus dem Jahr 1935. Noch ist jedoch das Feld nur in den oberen Schichten ausgegraben, so dass erst das weitere Abtiefen Klarheit bringen wird.

6 Grabung 1911.67

Auch in diesem Bereich zeichnete sich der antike Strassenbelag aufgrund extremer Trockenheit als verdorrter Grasstreifen im Feld ab (siehe oben, Nr. 4).

7 Grabung 1935.55, Schnitt 52

Dieser Schnitt befand sich auf der Nordseite der Osttorstrasse. Der hier nur im Randbereich angeschnittene Strassenkörper ist gut 50 cm stark und mehrphasig. Weiter wurden im sehr engen Sondierschnitt Steinsetzungen beobachtet, die als Wandkonstruktionen interpretiert werden.

8 Grabung 1935.55, Schnitt 48

In diesem Abschnitt lässt sich der mehrphasige Kieskörper noch auf einer Stärke von gut 60 cm feststellen. Das Profil zeigt einen Unterbruch im Strassenkörper. Wie weit dies funktional – z. B. durch eine Mehrphasigkeit – bedingt ist⁴⁵ oder ob es sich um eine spätere Störung in einer zwar

41 Im Gebiet Schwarzacker-Osttor vor allem die Grabungen 1935.55 (Akten dieser Grabungen im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst). Vgl. auch O. Schulthess (Red.), Römische Zeit (Fundberichte). Jahresber. SGU 27, 1935, 43 ff.

42 Grabungsdokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, bes. Ordner «Strassenschnitte 1933–1936» (Interne Nummer A48), Abschnitt Feldaufnahmen.

43 Für die von Rudolf Laur-Belart im Jahr 1935 geäusserte Arbeitshypothese einer späteren Verschiebung der Osttorstrasse nach Süden haben sich inzwischen weitere Hinweise ergeben. Vgl. M. Schaub, Die Brücke über den Violenbach beim Osttor von Augusta Rauricorum (Grabung 1969.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 135–158; Schaub/Furger (Anm. 21) 106 ff. bes. 107 mit Zeitabschnitt 2–4 und Schaub (Anm. 33) 89 f.

44 Vgl. Anm. 2; 12.

45 Zitat zur entsprechenden Schicht aus dem Profilbeschrieb: «25. harter Kies (2te Strasse)». Akten im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

unterschiedlich aufgebauten, aber doch zusammengehörenden Strasse handelt, lässt sich ohne weitere Untersuchungen nicht sagen.

9 Grabung 1911.67

Etwas weiter westlich als der Befund Nr. 6 konnte der antike Strassenbelag aufgrund extremer Trockenheit ebenfalls als verdorrter Grasstreifen im Feld⁴⁶ nachgewiesen werden (siehe auch oben, Nr. 4).

10 Grabung 2002.59 (Prospektion)

Im Herbst 2002 wurde das Schwarzackergebiet im Auftrag der Römerstadt Augusta Raurica mit der Magnetik-Methode untersucht⁴⁷. Die Arbeiten und Auswertungen sind noch nicht abgeschlossen. Die ersten Ergebnisse lassen jedoch die Osttorstrasse und deren Begleitbauten als Strukturen erkennen.

11 Grabung 1989 (Luftbildflug)

Während der Trockenperiode im Jahr 1989 wurde – neben weiteren Gebieten der ehemaligen Römerstadt – auch das Areal Schwarzacker und Osttor in unserem Auftrag durch Otto Braasch überflogen. Dabei zeichneten sich die römische Strasse und sehr viele Gebäude und Mauern in erstaunlich gut erkennbarer Qualität ab (Abb. 17)⁴⁸. Bei den Begleitbauten entlang der Osttorstrasse wird es sich wohl vorwiegend um Gebäude für das Gewerbe und den Handel, wahrscheinlich auch um Ökonomiegebäude, Ställe für Tiere, Lagerräume, Warenumschnagplätze, evtl. Märkte sowie möglicherweise bescheidene Herbergen und Unterkunftshäuser handeln.

12 Grabung 1935.55, Schnitt 43

Der Sondierschnitt liegt auf der Südseite der Osttorstrasse und tangiert die Portikus(?) -Mauer der dortigen Begleitbauten. Der mehrphasige Strassenkörper war an dieser Stelle insgesamt noch über 60 cm hoch erhalten. Aufgrund der Profilzeichnung scheint die Strasse in den früheren Jahren rund 4,5 m breit gewesen zu sein. In einer späteren Zeit wurde die Strassenoberfläche anscheinend enorm verbreitert, so dass sie schliesslich – laut Profil – eine Gesamtbreite von mindestens 7,5 m aufwies⁴⁹.

13 Grabung 1879.57

Die Osttorstrasse wurde von Theophil Burckhardt-Biedermann in den Jahren 1878/79 festgestellt⁵⁰. Damals fand er die Strasse auf einer Länge von 160 m und stellte eine Strassenbreite von 10 m fest. Weiter konnte er nachweisen, dass in diese grosse Strasse eine schmalere aus Richtung Norden von ca. 4,5 m Breite und über 30 m Länge einmündet. Später wurde dieser Strasse der Name Tobelstrasse gegeben. Sie liegt östlich der Insula 53 und bildet auch den östlichen Abschluss des Insularasters in der Oberstadt.

Auf Plänen des Jahrs 1829 ist etwa an dieser Stelle ebenfalls schon ein Strassenabschnitt eingezeichnet. Nähere Hinweise zu dieser Beobachtung fehlen jedoch⁵¹.

14 Grabung 1911.67

Etwas südlich der Insula 53 zeichnete sich der römische Strassenbelag ebenfalls aufgrund extremer Trockenheit als dürrer Grasstreifen im ansonsten grünen Gelände ab (siehe auch oben, Nr. 4 und 9)⁵².

15 Grabung 1935.54, Schnitt 42

Dieser fast 25 m lange Sondierschnitt reicht vom südlichen Rand der Osttorstrasse bis weit in Insula 52 hinein⁵³. Der mehrphasige Strassenkörper ist an dieser Stelle – obwohl an der Oberkante durch die landwirtschaftlich Tätigkeit (Pflug!) gestört – noch über 170 cm hoch.

Etwas nördlich dieses mächtigen Strassenkörpers und etwa in der Verlängerung der Kellermattstrasse befindet sich an der Unterkante des dokumentierten Profils eine relativ dünne Schicht, die als: «8. Leichte lockere Kiesschicht» bezeichnet wird⁵⁴. Obwohl weitere Hinweise zu dieser tief liegenden – und also frühen – kiesigen Schicht fehlen, wäre es denkbar, dass damit die ältere Strasse in Richtung

46 Laut Planunterlagen zeichnete sich die Strasse auf der gesamten Breite der damaligen Parzelle 351 ab. Da westlich und östlich dieser Parzelle keine Spuren sichtbar waren, lässt dies auf eine unterschiedliche Bepflanzung schliessen. Vgl. dazu die Ergebnisse bei Nr. 14 Grabung 1911.67 auf demselben Plan.

47 Durch Jürg Leckebusch, Kantonsarchäologie Zürich. Akten im Ausgrabungsbüro Augst/Kaiseraugst.

48 Erst aufgrund der Trockenabzeichnungen auf diesem Foto konnte auf dem Gesamtplan von Augusta Raurica das Osttorareal als «Vorstadtquartier» erfasst werden. – Überflüge des ehemaligen Stadtgebiets von Augusta Raurica zwecks Luftaufnahmen werden in den letzten Jahren bei entsprechender Witterung immer wieder durchgeführt. Zuletzt publizierte neue Erkenntnisse durch Luftaufnahmen: P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 39–97 bes. 44 f. mit Abb. 4 (Regionen 4,D und 4,G) und 45 f. mit Abb. 5 (Insulae 37, 38, 43 und 44); P.-A. Schwarz, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1993. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 39–62 bes. 56 mit Abb. 20 (Region 9); A. R. Furger/P.-A. Schwarz u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 1991. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 5–46 bes. 36 mit Abb. 24 (Vierecktempel in der Grienmatt) und 37 mit Abb. 26 (Insulae 37, 38, 43 und 44).

49 Inwiefern eine kleine Kiesschicht, die im Nordteil des Profils (auf Abb. 20,12: links) relativ weit unten liegt, zu den früheren (aufgrund der Höhenlage) oder späteren (aufgrund der Gesamtbreite) der Strassenphasen gehört oder ob es sich bei dieser Kiesschicht um etwas ganz anderes handelt, muss aufgrund der spärlichen Informationen noch offen bleiben.

50 Vgl. Akten der Grabungen 1878.57 und 1879.57 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

51 Plan Nr. 1829.93.001 (von Ingenieur J. J. Frey) und Plan Nr. 1829.94.003 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

52 Durch unterschiedlichen Bewuchs ebenfalls am Parzellenrand begrenzt.

53 Die beiden Insulae 52 und 53 wurden – wohl in der zweiten Ausbauphase (s. o. bei Anm. 33) – an ihrer Südseite bis zur abgewinkelten Osttorstrasse erweitert.

54 Original-Profilbeschreibung vom 14. November 1935 zu Schnitt 42 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

Osten (vor dem Bau der Stadtmauer) gefasst worden wäre. Diese Strasse könnte zu Beginn des Stadtausbaus über die erste Violenbachbrücke u. a. als Transportachse aus und in Richtung Osten gedient haben.

Schon im Konzept und metrologischen Grundschemata der Stadtvermessung von Augusta Raurica mag bei der Festlegung des *pomerium* das Osttor definiert gewesen sein. Doch erst später, in flavischer Zeit (um 80 n. Chr.) wurde mit dem Stadtmauerbau begonnen und die neue Achse der Osttorstrasse ausgebaut⁵⁵.

16 Grabung 1935.54, Schnitt 49

Der Strassenkörper ist hier mindestens 170 cm hoch und mehrphasig. Die Strassenbreite ist in den unteren Lagen nicht vollständig gefasst, beträgt aber sicher 9,5 m.

Laut Profil und Beschrieb wurden in den verschiedenen Strassenkörpern zwei, möglicherweise sogar vier Deuchelleitungen festgestellt. Zum Gefälle resp. zur Herkunft der Leitungen fehlen weitere Angaben⁵⁶.

17 Grabung 1986.51

Im Zusammenhang mit Kanalisationsarbeiten wurden im rund 150 m langen Leitungsgraben drei Töpferöfen, ein Sodbrunnen und die Osttorstrasse angeschnitten.

Obwohl nicht die gesamte Strasse freigelegt werden konnte, muss die Breite an dieser Stelle mindestens 8,5 m betragen⁵⁷. Dieselbe Strassenstelle wurde auch in einem früheren Kanalisationsgraben aus dem Jahr 1959 angeschnitten.

18 Grabung 1936.64, Schnitt 59

Mit diesem Schnitt wurde 1936 die Töpferstrasse nachgewiesen. Sie trennt die beiden Insulae 52 und 53 und trifft als zweitletzte östliche Insularasterstrasse von Norden auf die Osttorstrasse. Auf der Westseite wurde eine Steinfassung entlang der Strasse festgestellt. Ob dies eine Konstruktionseinfassung des Strassengrabens ist oder ob es sich hier um eine Befestigung des Strassenkieses gegen das Abrutschen und Abschwemmen handelt, muss offen bleiben⁵⁸.

19 Grabung 1935.54, Schnitt 51

Dieser Schnitt liegt etwa in der Verlängerung der Mittelachse von Insula 52 im Areal südlich der Osttorstrasse. Laut Profil befindet sich hier ein mindestens 60 cm hoher Strassenkieskörper. Noch ist jedoch unklar, ob es sich hier um eine ähnliche Strasse oder Gasse handeln könnte, wie sie schon weiter östlich aufgrund von Luftaufnahmen festgestellt wurde. Dort handelt es sich bei den so genannten Prima- und Secundawegen um kleinere Gassen, die die streifenhausartigen Begleitbauten auf der Südseite der Osttorstrasse in eine Art Quartiere unterteilen und somit deren rückwärtiges und strassenabgewandtes Areal erschliessen und zugänglich machen. Aufgrund der spärlichen Hinweise kann jedoch bei diesem Befund auch eine quartierinterne Strasse oder z. B. eine Art Hofzufahrt nicht ausgeschlossen werden.

20 Grabung 1906.53/1907.53

Theophil Burckhardt-Biedermann untersuchte in diesen Jahren das Osttorareal, um die Situation der Stadtmauer, das Osttor und die Strasse in Richtung Vindonissa zu fassen. Dabei öffnete er einen kleinen Sondierschnitt auf dem markanten topographischen Geländevorsprung. Etwa 50 cm unter der Grasnarbe fand er eine Kiesstrasse von gut 33 cm Höhe⁵⁹.

An der Böschungsunterkante dieses Vorsprungs und etwas weiter östlich fand später Rudolf Laur-Belart Kies, den er ebenfalls als Strasse interpretierte⁶⁰. Neue Hinweise zu diesem Befund fehlen. Ob es sich bei dem Kies an der Unterseite der Böschung tatsächlich ebenfalls um eine Strasse handelt, kann aufgrund der vorhandenen Unterlagen nicht mehr entschieden werden.

21 Grabung 1998.56

In jenem Jahr wurden im «Römischen» Haustierpark beim antiken Osttor feste Infrastrukturbauten errichtet. Im Zusammenhang mit der archäologischen Begleitung dieser Arbeiten kam das Widerlager der zweiten, späteren römischen Violenbachbrücke im Osttorgebiet und die dazu gehörende Strasse zum Vorschein.

Das Profil durch die mehrphasige und einmal leicht nach Westen verschobene Strasse zeigt einen mindestens 140 cm hohen Kieskörper⁶¹.

Areal südlich der Osttorstrasse

Im Jahr 1966 wurde mit einer kleinen Sondierung das Areal knapp innerhalb der Stadtmauer und südlich der Strasse untersucht⁶². Etwas mehr als 15 m westlich des Osttor-

55 Zu dieser Strassenverlegung, der Erweiterung des Insularasters im Südosten der Stadt und zur Stadtvermessung vgl. Anm. 33.

56 Dieser Sondierschnitt liegt rund 180 m vom Schnittpunkt der Kellermattstrasse und der Aquäduktstrasse entfernt. An dieser Stelle befand sich auch das Ende des Aquädukts, so dass die Verteilleitungen von hier durch die Kellermatt- und die Osttorstrasse verlegt worden sein könnten (vgl. auch Abb. 21).

57 Vgl. die Pläne 1986.51.001 und 1986.51.100 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. Zur Grabung: A. R. Furger, Ausgrabungen in Augst und Römermuseum Augst. Jahresberichte 1986. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 7, 1987, 133–162 bes. 140.

58 Zu Einfassungen an den Strassenrändern vgl. R. Hänggi, Zur Baustruktur der Strassen von Augusta Rauricorum. Mit einem Exkurs zu den Latrinen. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 73–96.

59 Vgl. Th. Burckhardt-Biedermann, Stadtmauer und Tor im Südosten von Augusta Raurica. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkd. 13, 1914, 363–375 sowie Akten Th. Burckhardt-Biedermann H5e, 17 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst sowie Plan 1906.93.001. Dieser Befund und die Handskizze von Theophil Burckhardt-Biedermann sind auch abgebildet in: Schaub/Furger (Anm. 21) 94 mit Abb. 37.

60 Grabung 1935.55, Schnitt 40.

61 Vgl. Schaub/Furger (Anm. 21) 94 ff. mit Profil in Abb. 41.

62 Grabung 1966.56. Vgl. auch Anm. 39.



Abb. 21: Augst (Sondierung 1966.56): Feuerstelle mit hufeisenförmiger Rand-erhöhung sowie vorgelagertem und eingefasstem Plattenbelag.

Südturms entdeckte man eine ca. 1 m² grosse hufeisenförmige Feuerstelle (Abb. 21) und eine rechteckige Steinsetzung, die möglicherweise als Fundament für die Stütze einer grösseren Halle gedient haben könnte. Damit wurde der Nachweis erbracht, dass auch südlich der Osttorstrasse mit Begleitbauten bis praktisch an das Osttor zu rechnen ist. Aufgrund der Luftaufnahmen des Jahrs 1989 konnte dieser Befund aus dem Jahr 1966 gesichert werden, obwohl vorläufig die Strukturen in diesem Areal nicht so klar zu erkennen sind wie weiter westlich (vgl. Abb. 16).

Im Südteil des Osttors wurde unmittelbar entlang der Stadtmauer Strassenkies gefunden. Dabei könnte es sich um Reste der so genannten *via sagularis* handeln, einer Strasse entlang der Stadtmauer, die jederzeit Transporte und Truppenverschiebungen ermöglichen sollte⁶³. Ob und in welchem Rahmen diese Strasse in späterer Zeit, ähnlich wie auf der Nordseite des Osttors⁶⁴, eventuell ebenfalls überbaut wurde, muss vorläufig offen bleiben. Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse ist also auch auf der Südseite der Osttorstrasse mit einer antiken Bebauung bis praktisch an den Osttor-Südturm zu rechnen.

Um welche Art Gebäude es sich im Bereich der Feuerstelle (Abb. 21) handeln könnte (z. B. Küche, Gewerbe, Wohnraum), ist aufgrund des bis heute nicht untersuchten Umfeldes kaum zu entscheiden. Interessant, aber durchaus geläufig ist auch bei dieser Feuerstelle die Tatsache, dass sie bodeneben konstruiert wurde, zum Kochen oder für gewerbliche Verrichtungen ein – zumindest aus heutiger Sicht – sehr mühsamer Arbeitsplatz⁶⁵. In Augusta Raurica wurden im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Feuerstellen bisher nur wenige Herde gefunden, die dem «italischen» hochgestellten Typus entsprechen. Ein klassischer Vertre-

ter dieses erhöhten Typs befand sich u. a. in der Küche der Stadtvilla von Insula 30⁶⁶.

Bei den römischen Strukturen weiter westlich (Abb. 16,3) könnte es sich aufgrund der Luftaufnahmen um Streifenhäuser und Höfe handeln. Ähnliche Bebauungsraster wurden auf der Westseite der antiken Stadt, nördlich der Westtorstrasse, festgestellt⁶⁷. Geplant sind nun im Westteil der Osttorstrasse und auf deren Südseite weitere geophysikalische Prospektionen ohne Bodeneingriffe⁶⁸. Dadurch liesse sich bezüglich der antiken Strukturen Hinweise gewinnen, die mehr Klarheit auch in diesen Teil der urbanen Überbauung von Augusta Raurica bringen würden.

Die Rekonstruktionszeichnung in Abbildung 22 visualisiert die Osttorstrasse und die Kellermattstrasse, die rechtwinklig in die Hohwartstrasse einmündet. Diese führt direkt ins Zentrum der Stadt.

Die Abbildung 23 zeigt die Luftaufnahme eines Teilnehmers der Publikumsgrabung, der als Lehrer und Aviatikjournalist tätig ist und das Areal wenige Tage nach seinem Einsatz auf der Publikumsgrabung überflog⁶⁹.

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 5; 9; 11; 12; 14; 16; 18–20; 22:
Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 2:
Foto Niklaus Brogli.

Abb. 3; 4; 6–8; 10; 13:
Fotos Markus Schaub.

Abb. 15:
Zeichnung: Markus Schaub. Darstellung des Webhandwerks nach M. F. Meylan Krause, Vom Geschirr zum Genuss. Römische Keramik und ihre Verwendung. Doc. Musée Romain Avenches 7 (Avenches 1999) 35 Abb. 27.

Abb. 17:
Luftaufnahme Otto Braasch vom 21.06.1989.

Abb. 21:
Ausgrabungsbüro Augst/Kaiseraugst.

Abb. 23:
Luftaufnahme Peter Brotschi vom 29.07.2002.

63 Grabungen 1966.56 und 1993.52. Vgl. auch Anm. 39 und Schaub (Anm. 12) 103.

64 Vgl. Schaub (Anm. 12) 83; 108 mit Abb. 16; 17.

65 Vgl. dazu auch Michael Gechter, Von Küche und Keller. In: Arch. Deutschland 1997/4, 23.

66 Im Römerhaus ist dieser hochgestellte Herdtyp rekonstruiert. Die Tatsache der vielen – heute mühsamen erscheinenden – bodenebenen Arbeitsplattformen in unseren Gebieten wäre eine grössere detaillierte Untersuchung wert. – Zu solchen erhöhten Herden siehe E. Schmid, Tierreste aus einer Grossküche von Augusta Raurica. Basler Stadtbuch 88, 1967, 176–186 (Nachdruck in: J. Schibler/E. Schmid, Tierknochenfunde als Schlüssel zur Geschichte der Wirtschaft, der Ernährung, des Handwerks und des sozialen Lebens in Augusta Raurica. Augster Museumsh. 12 [Augst 1989] 35–43).

67 Vgl. Anm. 36.

68 Vgl. dazu auch Nr. 10 im Fundstellenregister.

69 Die Aufnahme verdanke ich Peter Brotschi (Grenchen), dem ich hier herzlich für die Reproduktionserlaubnis danke.

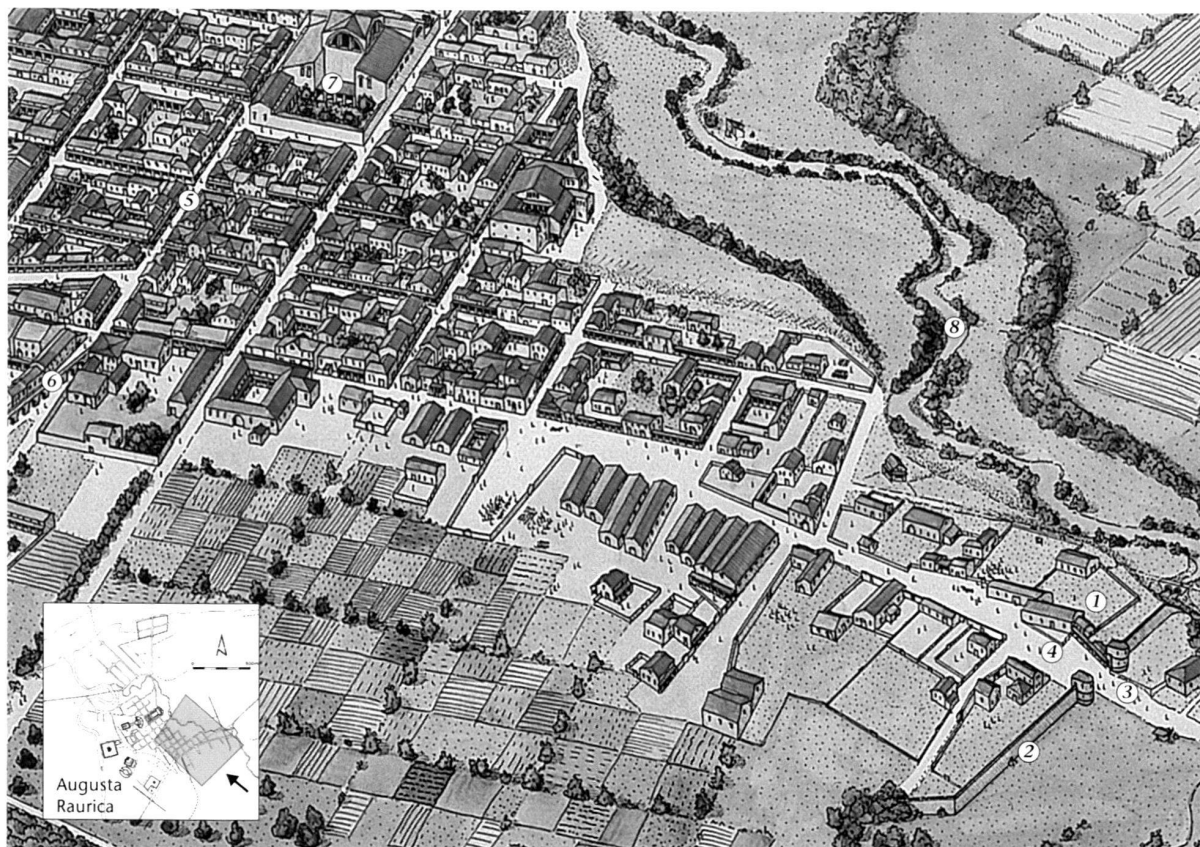


Abb. 22: Rekonstruktionszeichnung von Augusta Raurica, Ausschnitt der Südost-Vorstadt. Blick gegen Nordwesten. Unten links: Situationsplan mit grau eingetragener Fläche des Rekonstruktionsausschnitts und Pfeil der Blickrichtung.

1 Lage der Publikumsgrabung 2002.58; 2 Stadtmauer; 3 Osttor; 4 Osttorstrasse; 5 Hohwartstrasse, führt direkt zum Stadtzentrum und in das Forumareal (diese Strassenachse wird als Decumanus Maximus interpretiert); 6 Aquädukt; 7 Zentralthermen; 8 Violenbach; heute die Grenze zwischen den Gemeinden Augst und Kaiseraugst sowie den Kantonen Basel-Landschaft und Aargau.



Abb. 23: Augst (Grabung 2002.58). Das Osttorareal während der Publikumsgrabung 2002 aus der Luft (vgl. auch Abb. 16).

1 Publikumsgrabung 2002; 2 Römische Osttorstrasse, die sich im Bewuchs als heller Streifen abzeichnet; 3 Visualisierungsprojekt: modern markierte Osttorstrasse über dem antiken Befund und rechtwinklig davon abgehend der so genannte Primaweg; 4 Römische Stadtmauer (heute unter dem Waldstreifen) und Osttor; 5 Römisches Grabmonument; 6 Römische Ziegelbrennöfen Kaiseraugst-Liebrüti (heute unter einem Schutzbau); 7 «Römischer» Haustierpark; 8 Venusstrasse; 9 Autobahn Basel-Zürich.